

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. mit 3 Beiträgen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 254

Mittwoch, am 30. Oktober 1935

101. Jahrgang

Vertikales und Fächliches

Dippoldiswalde. Die erste große Luftschuh-Verdunkelungs-Übung erlebten wir gestern. Wie gesagt, die erste. Aus diesem Grunde haben wir die Einwohner auch mehr, als es z. B. in Dresden geschah, darauf aufmerksam gemacht. In Zukunft wird, denn die Übungen werden sich noch öfters wiederholen, wohl weniger und auch erst kurz vor Übung aufmerksam gemacht werden. Das Wetter war für die Übung sehr gut geeignet. Die Nacht war schwarz, wiederholt trübte auch Regen die Sicht. Die Vorbereitungen waren mitunter schon Tage vorher, vielfach aber auch erst gestern getroffen worden. Um 19 Uhr abends erloschen sämtliche Straßenlampen, Nacht lag über der Stadt. Ein Gang durch die Stadt zeigte, daß fast alle sich bemüht hatten, die aufgegebenen Pflichten zu erfüllen, hier und da freilich mit unzulänglichen Mitteln. Es genügt nicht, eine Schürze vors Fenster zu hängen, das Licht durchdringt sie; es müssen schon dicke Decken sein, wenn es nach außen dunkel bleiben soll. Auch eine dicke Rollgardine wird den Zweck des Abblendens schlecht erfüllen, da links und rechts noch Licht ungehindert durchdringt. Selbst das schwarze Papier ist bei recht starkem Licht noch durchlässig. Nicht besonders bewährt haben sich auch die über die Lampe zu ziehenden Krepp-Papier-Campions. Hier und da hatte man wohl auch das Fenster gut abgedichtet, aber vergessen, daß über ihm noch ein schmales Oberlichtfenster ist, wo das Licht grell durchdrang, auch an die „Lichtschleuse“ war mitunter nicht gedacht worden. Wenn die Haustür sich öffnete, wurde ein breiter Lichtschein auf die Straße geworfen. Im allgemeinen war man auch der Anweisung nachgekommen, zu Hause zu bleiben, die Straßen waren schon um 9 Uhr menschenleer. Nur auf dem Marktplatz tobten sich noch eine größere Anzahl aus und ließen dabei auch das Blinken mit Taschenlampen nicht sein. Das ist natürlich ganz unangehörig. Polizei und Luftschuhwarte kontrollierten, ob der Verdunkelung überall nachgekommen war. In einigen Fällen mußten sie noch auf bessere Vorkehrungen dringen, denn je dunkler die Umgebung ist, umso mehr tritt ein an und für sich schon leidlich abgeblendetes Fenster hervor. Als um 21 Uhr die volle Verdunkelung einsetzte, war wohl ein großer Teil der Einwohner schon ins Bett, wo aber noch Menschen auf waren. Licht war nur noch in den seltensten Fällen und auch da noch recht schwach zu sehen. Ganz dunkel waren Markt und Freiberger Platz und eine Reihe Straßen. Ein Flieger würde kaum noch Dippoldiswalde gefunden haben. Hatte sich das Auge an die Finsternis gewöhnt, fand man sich auch fort, an den Straßenecken halfen die weiß gestrichenen Bordsteine weiter. Auch die Amtsbauwerke, in denen noch Dienst war, Post, Bahn, lagen völlig in Dunkel gehüllt. Die Züge hatten völlig abgeblendet, nichts sah man von der doch sonst immer so hell leuchtenden Schlange. Schlimm wars für die Autos. Sie fuhren mit Standlicht und später noch mit Blendlicht. Der Schein war trotzdem weit zu sehen, der Fahrer aber sah beinahe nichts. Selbst die Autobusse hatten ganz abgeblendet. Keine leichte Aufgabe für den Fahrer, dann seinen Wagen mit den Passagieren heil und möglichst ohne Verspätung ans Ziel zu bringen. Erschwert wurde das Fahren noch durch den zeitweise einsetzenden Regen. Punkt 22 Uhr flammte die Straßenbeleuchtung wieder auf, die Übung war zu Ende, und auch in den Wohnungen wurde es wieder hell, es waren doch noch eine ganze Menge Bewohner munter. Jetzt aber „blendete“ das Elektrizitätswerk vollkommen ab. Zweimal blieb auf kurze Zeit das Licht völlig weg. Die erste Übung bei uns ist vorüber, wenn die zweite kommt, werden die diesmal noch vorhandenen „Fehler“ beseitigt sein.

Wintersportfahrt nach Oberbayern. Ueber Weihnachten und Neujahr fährt die RS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in das Wintersportgebiet von Ischgl und Sachrang in Oberbayern. Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend, den 21. 12. 1935, gegen 19 Uhr von Dresden (Hbb.) und die Rückkehr am Donnerstag, den 2. 1. 1936, gegen 20 Uhr in Dresden (Hbb.). Voraussetzlich werden die Schikurse durchgeführt. Anmeldungen sofort an die Kreisabteilung Dippoldiswalde, Schlieffach 20, oder an die Ortsgruppe „Kraft durch Freude“ durch die der Preis usw. zu erfahren ist.

Reichskleinfiererschau Leipzig vom 28. 11. bis 1. 12. Zu dieser Ausstellung schickt die RS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Sonderzüge. Es fahren solche von Schmiedeberg, dem 30. November, ab Dresden (9 Uhr), Rückfahrt ab Leipzig gegen 24 Uhr und am Sonntag, den 1. Dezember, ab Dresden gegen 9 Uhr, Rückkehr ab Leipzig gegen 22 Uhr. Die Ausstellung zeigt die Lehrschauen des Stabsamtes des Reichsbauernführers u. a. Verbände. Das Geflügel ist mit 8000 Tieren vertreten. Die Wienenwirtschaft ist in einer sehr lehrreichen Gliederung aufgebaut.

Sparen für Freiheit und Brot

Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Rundfunk

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach im Rundfunk zum „Nationalen Spartag“. Der Reichsbankpräsident führte aus:
Freiheit und Brot: Unter diesen Stichworten wurden die beiden großen Ziele des Nationalsozialismus für das deutsche Volk zusammengefaßt; sie bedeuten auf der einen Seite die Sicherung unserer politischen Selbstständigkeit und nationale Unabhängigkeit und auf der anderen Seite die Beschaffung ausreichender Arbeitsmöglichkeiten, um unser wirtschaftliches Dasein zu sichern und unsere kulturelle Lebensführung auf einen möglichst hohen Stand zu bringen. Das erste Ziel, die Freiheit, verwirklicht der Nationalsozialismus durch die Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes; das zweite Ziel, das Brot, wird durch die unter Führung Adolf Hitlers eingeleitete Wirtschaftspolitik gesichert.
Mit vollem Recht ist bei den beiden Worten die Freiheit vorangestellt, denn es ist unmöglich, Brot zu erlangen, ohne die Freiheit zu besitzen. Wir haben es am eigenen Leid erfahren, was es für unseren Broterwerb bedeutete, daß wir unsere politische Freiheit verloren hatten. Wir haben die furchtbare Geißel der Arbeitslosigkeit in der Zeit unserer Wehrlosigkeit kennengelernt. Das marxistische System hatte geglaubt, durch Unterwürfigkeit an das Ausland und durch Verzicht auf die Freiheit uns wenigstens den Broterwerb zu sichern, aber es erreichte nichts als eine Schuldknechtschaft, an der wir noch heute zu tragen haben.
Die Wehrhaftmachung erst, die uns Adolf Hitler wiedergegeben hat, sichert uns den Broterwerb jetzt und für die Zukunft; es gibt keine Arbeitsbeschaffung ohne Wehrhaftmachung.
Diese beiden Grundlagen unseres Volkslebens stelle ich Ihnen allen vor Augen, wenn ich nun zur Einleitung des Spartages an Sie alle als Sparer das Wort richte. Denn

die Erlangung von Freiheit und Brot ist ohne die Arbeit des Sparerers nicht denkbar.
Sparen heißt, das, was man erwirbt, nicht sofort und restlos wieder verzehren, sondern es bei Sparkassen, Banken, Versicherungen usw. ansammeln, auf daß damit die Beschäftigungsmöglichkeiten vermehrt und Kapitalgüter geschaffen werden, die uns die Arbeit erleichtern und das Leben angenehm gestalten. Wohnungen, Straßen, Verkehrsmittel, Werkzeuge, Maschinen, Fabriken, alles, was uns Erwerb und Kultur verbürgt, sind Kapitalgüter, die über den augenblicklichen Verzehr hinaus zu erwerben und zu ersparen sind. Diese Güter kann kein Kulturvolk missen und darum kann kein Kulturvolk das Sparen entbehren.
Sparen aber kann und darf nicht eine Angelegenheit weniger Bevorzugter sein. Wenn die Erfolge des Sparerers dem ganzen Volk und nicht nur wenigen Bevorzugten zugute kommen sollen, so muß das Sparen Aufgabe aller Volksgenossen sein. Nur wer spart und durch seine Ersparnisse zum Aufbau des deutschen Volkes beiträgt, hat ein moralisches Anrecht darauf, an dem wachsenden allgemeinen Wohlstand unseres Volkes teilzunehmen; er erwirbt damit aber auch das Recht, daß der Staat über seinen Ersparnissen wacht und ihn vor Verlusten schützt.
Der Nationalsozialismus hat daher den Schutz des Sparerers immer wieder vorangestellt. Er hat deshalb durch die ganze Neugestaltung der Wirtschaftspolitik dafür gesorgt, daß die Erfolge der Wirtschaft nicht mehr, wie früher, nur einzelnen bevorzugten Klassen sondern dem Volksgenossen zugute kommen. Das ist der Sinn aller jener Befehle und Maßnahmen, durch die der nationalsozialistische Staat nicht nur die Aufsicht über die Banken und Kreditinstitute an sich genommen hat, sondern durch die er die gesamte Wirtschaftsausübung unter seine Führung gestellt hat. Was die Wirtschaft leistet und erwirbt, soll ihr nicht genommen werden, aber sie soll die Erträge

Seidenbauausstellung. Vatter- und Käsebau der Ziegenzüchter. Sonntag, den 1. Dezember, größere Hundschau. Die Kammer- und Pelzlerchau ist verbunden mit der Ereignisschau dieser Fachgebiete. Am Sonnabend und Sonntag finden Einzeltagungen der verschiedenen Fachschaften statt. Die Reichsbahnversteigerung findet am 30. 11., um 9.30 Uhr, statt. Weichschluß am 14. November an Ortsgruppe „Kraft durch Freude“ oder an die Kreisabteilung: „K. d. F.“ Dippoldiswalde, Schlieffach 20.
Niedertraudendorf. Die Arbeiten an der Straßenverbreiterung und am Brückenbau haben in den letzten Wochen gute Fortschritte gemacht. Die beiden Brückenwiderlager sind nahezu fertig und es werden nun bald die Eisenträger eingebaut werden können. Infolge der Regengüsse in den letzten Tagen ist der Lößwischbach wieder stark angeschwollen, so daß das Wasser fast die Ufer voll ausfüllt.
Reinhardtsgrimma. In vergangener Nacht wurde versucht, an zwei Stellen einzubrechen. Die Täter drückten an der ersten Stelle eine Fensterscheibe ein und drangen dann durchs Fenster in den Laden, nachdem sie die im Fenster stehenden Büchsen zur Seite gerückt hatten. Sie fanden aber in der Ladentasse nichts vor. An der zweiten Stelle gelangten sie auf gleiche Weise in den Laden und erbeuteten hier sechs Mark.
Johnsbach. Schlechter als diesmal konnte das Wetter zur Kirmees kaum sein: Winterlandschaft mit Schneematsche und Regen mit Sturm, kein Wunder, wenn es niemand wagte, auf die Kirmees zu gehen, bis auf die Kuchensänger, die sich immer wieder einfanden. Am Kirmeesmontag bot die Musikkapelle der Dresdener Schutzpolizei ein Konzert im hiesigen Erdgerichtsgasthof zum Besten des Winterhilfswerks. Trotzdem im benachbarten Falkenhain ein Konzert der Wildbruffer Stadtkapelle gehalten wurde, war der Besuch noch recht gut. Reicher Beifall lohnte die schneidigen Vorträge. Ob-Leiter Volkmänder entbot Willkommensgruß und Dank im Namen der RSV.
Glashütte. Aus Anlaß der 400-Jahrfeier der Kirche, die nun wieder den Namen zu St. Wolfgang trägt, fand am Montagabend in derselben als Abschluß der Festlichkeiten eine musikalische Feierstunde statt. Dem reichen Inhalt der Veranstaltung nach dürfte diese Feierstunde getrost ein Kirchenkonzert genannt werden. Der Kirchenchor brachte zwei a-capella-Chöre und zwei Chöre mit Orgel- und Streicherbegleitung, deren Texte größtenteils Psalmwörter waren, zu Gehör. Aber auch solistische Darbietungen erfreuten die große Zuhörergemeinde. Arien, gesungen von Frau Homan-Durkhardt, Altenberg, bildeten Höhepunkte. Diese Arien aus verschiedenen Bachschen Kantaten sowie eine aus Handels „Messias“ von besonders wohlklingendem Klang wurden von Lehrer Rochliger, Altenberg (Orgel) und Stud.-Assessor

Schmidt, Altenberg (Violine) verständnisvoll begleitet. Daß bei so einer Veranstaltung die reine Orgelmusik nicht fehlen darf, ist wohl selbstverständlich. Hier zeigte Lehrer Rochliger großes Können. Hervorgehoben zu werden verdient noch ganz besonders der Chor „O Herr, auf dich steht mein Hoffen“ und der 121. Psalm in drei Sätzen. Die Gesamtleitung lag in den Händen Kantor Fickes, Glashütte. Das Gotteshaus war zu Beginn sowie auch während der Feierstunde vom Scheinwerferlicht bestrahlt und die umliegenden Häuserfronten hatten illuminiert.
Freital. Der 28 Jahre alte W. Bäger aus Tharandt, der am Sonnabend früh mit dem Kraftwagen in Braunsdorf in einen Teinbruch gestürzt war, ist im Feitaler Krankenhaus den bei dem Unfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen.
Dresden. Am Dienstag kam es auf der Reichsstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich auf der Baugner Straße. In beiden Fällen wurden die Kraftwagfahrer schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Am Abend rutschte auf der Feldherrenstraße eine 81 Jahre alte Frau aus und brach sich einen Oberschenkel. Auf der Hühndorfer Straße stürzte eine 35 Jahre alte Frau von einem einstöckigen Hintergebäude in die Tiefe, als sie während der Verdunklungsübung nach den Kliegern sehen wollte; sie zog sich außer Kopfswunden eine Wirbelsäulenverletzung zu.
Lößau. In Woggenersdorf wurde durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage die Erde an der Eultreischambrücke derart aufgeweicht, daß die Oberkante des Straßendamms in einer Länge von 20 Metern abbrach. Zehn Sten-Jäulen wurden mit umgerissen.
Zwickau. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten hier am Dienstag Friedrich Otto Eckardt und Frau feiern. Die Tochter des Jubelpaares beging gleichzeitig die Silberhochzeit, während deren Tochter die Grüne Hochzeit feierte. Die drei Paare wurden gemeinsam in der Moritzkirche eingetraget.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes
Ausgegeben Dresden
für Donnerstag:
Stark aufrischende westliche Winde. Fortdauer des unbeständigen Wetters, stellenweise aber vorübergehendes Aufklaren. Sonst wolkig bis bedeckt. Einzelne Regenfälle. Mild.